YOUNG YENZ 2021 Dezember
VKZ-Jugendseite / Telefon: 07042-91949 / E-Mail: yenz@vkz.de

Die Weihnachtsgeschichte

anno 2021

Die YENZ-Redaktion wünscht euch allen in diesen schwierigen Zeiten ein besinnliches, aber ebenso hoffnungsvolles Weihnachtsfest mit euren Allerliebsten!

Wie einst Maria und Josef müssen Menschen ihr Land verlassen. Aus Angst vor Folter und Tod nehmen sie alle Strapazen und Gefahren in Kauf und steigen in ein wackliges Boot. Sie haben nichts zu verlieren. Ihnen bleibt nur die Hoffnung auf ein besseres Leben. Vielleicht treffen sie auf ihrer Flucht Menschen wie Carola Rackete oder Claus-Peter Reisch von der Seenotrettung. Von ihnen berichtet Eva Scheuermann in ihrer sehr aktuellen Weihnachtsgeschichte… Sie beleuchtet das Für und Wider der Einsätze und die Frage: Dürfen wir Maria und Josef der heutigen Zeit die Herberge verwehren?

„Hafen von Lampedusa. Hier ist die Sea-Watch 3. Ich informiere Sie darüber, dass ich aufgrund einer Notsituation auf meinem Schiff in die Territorialgewässer einfahre. Es geht um die Sicherheit der Menschen an Bord. Ich bitte um Ihre Kooperation, damit die 42 Menschen von Bord gehen können. Over."

Mit diesem Funkspruch (im Original in Englisch) informierte die Kapitänin der Sea-Watch 3, Carola Rackete, im Jahr 2019 nach mehr als zwei Wochen auf See den italienischen Hafen Lampedusa, dass sie nicht länger warten kann, um die Geretteten in Sicherheit zu bringen.

Organisationen wie die „Mission Lifeline", „Sea-Eye", „SOS Mediterranee" oder „Sea-Watch" sind in der zivilen Seenotrettung tätig. Hinter ihnen stehen unzählige Personen, die sich für die Rettung von Menschenleben im Mittelmeer einsetzen. Zivile Seenotrettung ist heute noch immer so aktuell wie vor zwei Jahren, als Carola Rackete, ihre Verhaftung und die gesamte Rettungsmission der Sea-Watch 3 durch die Medien ging. Erst Anfang November befanden sich wieder unzählige Menschen an Bord eines Rettungsschiffes von Sea-Eye und bekamen erst nach mehreren Tagen Verhandlung die Genehmigung, in einem Hafen auf Sizilien anzulegen. Gleichzeitig wartete auch ein Schiff von SOS Mediterranee mit über 300 Geretteten an Bord auf eine Zuweisung zu einem Hafen. Zivile Seenotrettung hat keineswegs an Aktualität verloren, sodass der Einsatz der Zivilgesellschaft nach wie vor gefordert ist.

Auch wenn es unmöglich ist, dieses Thema zu betrachten und dabei die Politik außen vor zu lassen, geht es dabei in erster Linie um Menschenleben. Claus-Peter Reisch, Kapitän bei mehreren Rettungsmissionen der Mission Lifeline, bringt es auf den Punkt: „Gegen die Vorurteile mancher Menschen kommt man offensichtlich nicht an.

„Aber das Retten von Menschenleben sollte nichts mit Ideologie zu tun haben".

Denn während Politiker streiten, sterben Menschen. Einfach etwas tun, wäre eine Lösung."

Seenotrettung ist kein Phänomen der Flüchtlingswelle aus dem Jahr 2015. Die Rechtsgrundlage hierfür findet sich in Artikel 98 des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen, nach der jede Kapitänin und jeder Kapitän die Pflicht hat, Schiffbrüchigen in Seenot Hilfe zu leisten und sie an einen sicheren Ort zu bringen. Die Internationalen Schifffahrts-Organisation IMO betont, dass „Überlebende in Notsituationen unabhängig von ihrer Nationalität oder ihrem Status und den Umständen, in denen sie sich befinden, Hilfe erhalten".

Fotos: pixabay/pexels/AktionDeutschlandHilft/

Zwei Akteure sind rechtlich gesehen dabei beteiligt: der Staat, der die Seenotrettung koordiniert, und das Schiff, das die Rettungsaktion durchführt. Bis ins Jahr 2019 gab es entlang der Fluchtrouten vieler Geflüchteter noch von der EU geförderte staatliche Seenotrettungseinsätze im Mittelmeer.

Ein Großteil der Geflüchteten nimmt die Gefahr einer Flucht übers Mittelmeer in Kauf. Allein in diesem Jahr kamen nach Angaben der UNHCR (UN-Flüchtlingskommissariat) von über 96.000 Geflüchteten, die die Grenzen der Europäischen Union erreichten, circa 91.000 Personen über den Seeweg. Die gefährlichste Route ist dabei die zentrale Mittelmeer-Route, die etwa der Strecke von Libyen nach Italien entspricht. Schon in diesem Jahr gelten dabei mindestens 1300 Personen als vermisst oder tot.

Nachdem die staatlichen Seenotrettungsmissionen 2019 auf See eingestellt wurden, wurde diese Aufgabe dem Staat Libyen übergeben. Libyen ist für Geflüchtete aus afrikanischen Ländern häufig eine Zwischenstation, in der jedoch viele von ihnen menschenunwürdige Umstände wie Folter, Vergewaltigung und Gewalt erleben. Dort zu bleiben oder dorthin zurückzukehren, stellt somit keine Option dar. Daher versuchen viele, von Libyen aus mit Hilfe von Schleppern auf kleinen Schlauch- oder Holzbooten den Weg nach Europa zu schaffen. Genau dann, wenn Trinkwasser und Sprit unter Umständen schon lange ausgegangen sind, die ersten Luftkammern des Bootes womöglich an Luft verlieren und die Menschen in Seenot geraten, beginnt die zivile Seenotrettung ihre Mission.

Und dann finden sie womöglich eine Situation vor, wie sie Oscar, ein Freiwilliger bei Sea-Watch, beschreibt: „Dann treffen wir mitten im Meer auf ein Schlauchboot voller Menschen, knapp über einen Meter über dem Wasserspiegel. Kaum einer kann schwimmen, bei starkem Seegang ist die Gefahr besonders hoch, dass der Boden des Schlauchbootes bricht oder eine Kammer des Schlauchs reißt. Die Leute sitzen auf dem Rand, in der Mitte schwangere Frauen, kleine Kinder. Wenn ich das sehe, wird mir jedes Mal wieder bewusst, wie riskant das ist.

„Wie groß muss die Not sein, dass man diese Gefahr in Kauf nimmt?"

Zivile Seenotrettung ist aber nicht die Lösung. Vielmehr bekämpft sie die Symptome einer Krankheit, die unter anderem durch unseren Lebensstil ausgebrochen ist. Wie Carola Rackete in ihrem Buch „Handeln statt Hoffen. Aufruf an die letzte Generation" schreibt, ist beispielsweise der „Klimawandel […] Folge eines Entwicklungsmodells, das einem (kleinen) Teil dieses Planeten Wohlstand bringt, aber einigen von uns auch jede Existenzgrundlage nimmt."

„Wir gucken uns an, was passiert. Und das Schlimmste ist, dass wir uns daran gewöhnen. ‚Ah', wird gesagt, ‚heute ist ein Boot gesunken, viele Vermisste.' Dieses Sich-daran-Gewöhnen ist eine schlimme Krankheit! Es ist eine sehr schlimme Krankheit! Das Mittelmeer ist ein kalter Friedhof ohne Grabsteine, ein Spiegel des Todes. Ich bitte euch, lasst uns diesen Schiffbruch der Zivilisation stoppen!"

Papst Franziskus am 4. Dezember 2021
beim Besuch eines Flüchtlingslagers auf Lesbos

So, wie sich bei der Beschäftigung mit ziviler Seenotrettung die Frage nach der Politik aufdrängt, so stellt sich auch die Frage nach den Fluchtursachen, deren Bekämpfung und den Auswirkungen unseres eigenen Handelns. Das Thema zivile Seenotrettung kann keinesfalls isoliert betrachtet werden und zieht zwangsläufig die Auseinandersetzung mit anderen Aspekten nach sich.

Eine weitere Frage lautet: Begeben sich Menschen durch zivile Seenotrettung nicht eigentlich erst auf die Flucht – und ist zivile Seenotrettung womöglich nur ein schönerer Name für „Schlepper"? Der häufige Vorwurf des „Pull-Effektes" lässt sich aber nicht beweisen: Menschen, die fliehen, erhoffen sich zwar eine bessere Perspektive in der Zukunft, doch sind die „Push-Effekte" wie etwa Menschenrechtsverletzungen und Verfolgung im eigenen Land die eigentlichen Gründe für die Flucht. Carola Rackete fordert dazu auf, Folgendes nicht zu vergessen: „Niemand sollte gezwungen sein müssen, sein Zuhause zu verlassen und sein Leben zu riskieren, weil er in seiner Heimat einfach keine Zukunft hat. Niemand verlässt gerne seine Familie, seine Wurzeln, seine Identität.

„Wir dürfen niemals vergessen, dass kein Mensch als Migrant geboren wurde."

Der Ablauf einer jeden Rettungsaktion kann stets unterschiedlich ausfallen. Meist werden aber Schiffe der zivilen Seenotrettung über eine Notsituation informiert und nähern sich dann den Menschen in Notlage. Haben sie diese erreicht, fahren sie mit kleineren Booten heran und verteilen zunächst Schwimmwesten. Nach und nach werden die Personen evakuiert. Die Crew kann dabei vor verschiedensten Herausforderungen stehen: Panik und Gedränge auf den Booten, schwer verletzte Menschen, schwierige Wetterverhältnisse sowie die libysche Küstenwache, die zur sofortigen Beendigung der Hilfsaktion auffordert. Der Rettung folgen ärztliche Untersuchungen an Bord. Claus-Peter Reisch erzählt von einer Mission im Jahr 2018, bei der sich über 200 Personen an Bord befanden: „Unsere Küche servierte mittags Couscous und abends Reis mit Brühe und Gemüse aus der Dose. Auf einem gewöhnlichen Haushaltsherd mit vier kleinen Platten […] über 500 warme Mahlzeiten zu kochen, erfordert einen unglaublichen logistischen Aufwand."

Gerade Extremsituationen wie diese oder auch die aus dem Jahr 2019 bekannte Mission der Sea-Watch 3 zeigen außerdem, dass die Schiffe nicht dafür ausgelegt sind, Menschen tage- oder wochenlang zu beherbergen. Die Schwierigkeiten reichen von mangelnden Schlafplätzen über nicht ausreichende hygienische und sanitäre Möglichkeiten bis hin zur psychischen Gefährdung. Und nicht zuletzt riskiert die Crew schwere rechtliche Konsequenzen, wie es Carola Rackete und auch Claus-Peter Reisch erlebt haben. Nichtsdestotrotz betont Carola Rackete unermüdlich, dass es bei ihrem Einsatz jederzeit und ausschließlich um das Wohl der aus Seenot geborgenen Personen geht.

Zivile Seenotrettung ist und bleibt gewiss ein Thema, das kontrovers diskutiert werden kann. Auch waren Flucht und Migration schon immer Auslöser politischer Debatten und Unfrieden. Jedoch stehen wir gerade an einem Punkt, an dem unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht uneins ist. Wie Claus-Peter Reisch formuliert, ist unsere Gesellschaft dabei so gespalten, […] „dass sogar das Retten von Menschenleben bei manchen Menschen Hass erzeugt." Trotz aller Ansichten und Meinungen stellt er sich die Frage:

„Was ist das für eine Welt, in der stärker gegen das Retten als gegen das Sterben vorgegangen wird?"

Wie bereits Gandhi sagte, gehört die Nichtzusammenarbeit mit dem Schlechten ebenso zu unseren Pflichten wie die Zusammenarbeit mit dem Guten. Organisationen der zivilen Seenotrettung sind in Deutschland und international aktiv, um Gutes zu bewirken. Sie setzen sich in unserer gespalteten Gesellschaft für den Wert ein, der Deutschland vereint:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

➔➔➔ *Hintergrundwissen*

Podcast: In extremen Köpfen: Wie man übers Mittelmeer aus Syrien flüchtet – mit Muhannad Taha

Youtube-Doku von Funk: Exklusiv – Was geschah auf der Sea-Watch 3?

Bücher: Handeln statt Hoffen. Aufruf an die letzte Generation. Von Carola Rackete.

Das Meer der Tränen. Wie ich als Kapitän des Seenotrettungsschiffes »Lifeline« Hunderte Leben rettet – und dafür angeklagt wurde. Von Claus-Peter Reisch.

Die Autorin:
Name: Eva Scheuermann | Alter: 26 Jahre | Wohnort: aus Aurich | Studium: Pädagogik in Bamberg |